

CINEMATOGRAFISCHES CALENDARIUM

Schöpfstraße 21, 6020 Innsbruck

PETER RAFFL; Innsbruck 1981; Regie: Karlheinz Bader; Buch: Helmut Kapeller; Ton: Hugo Knapp; Kamera und Schnitt: K. Bader; Darsteller: Leo Wurm, Claudia Krug, Erich Hell, u. v. a. (Super 8; Magnet-Pistenton; Farbfilm; ca. 60 min.) — Der Film erzählt die Geschichte von Peter Raffl, der arbeitslos nach Innsbruck zu seiner Freundin zurückkehrt. Durch einen alten Freund, der mittlerweile eine Unterweltkarriere eingeschlagen hat (Rauschgift, Waffenhandel und Zuhälterei) angespornt, beteiligt er sich an krummen Geschäften. Durch schlechten „Geschäftsgang“ und durch Mißerfolge kommt Raffl in Geldnot und verrät seine „Freunde“ für einen Judaslohn an Konkurrenten.

F — WIE FÄLSCHUNG (F FOR FAKE); USA 1973; Regie und Drehbuch: Orson Welles; Kamera: Christian Odasso, Gary Graver; Schnitt: Marie-Sophie Debus; Dominique Engerer; Musik: Michel Legrand; Darsteller: (alle spielen sich selbst) Orson Welles, Oja Kodar, François Reichenbach, Clifford Irving, Elmyr de Hory, Edith Irving, Joseph Cotton, Paul Stewart, Laurence Harvey. (35mm; Farbe; 85min; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG.) — Ein ironischer Filmessay über den wahren und den Waren-Wert der Kunst. Welles, der sich als Taschenspieler einführt und als Scharlatan bezeichnet („Dies ist ein Film über Tricks und Lügen“), präsentiert sich schließlich im Schneiderraum als ein kommentierender, absoluter Herrscher über sein Material; ein sehr disparates Material, das sich auf drei Menschen konzentriert: den Kunstfälscher Elmyr de Hory, den durch seine falsche Howard-Hughes-Biographie bekannt gewordenen Clifford Irving und die jugoslawische Bildhauerin Oja Kodar, mit der der französische Filmdokumentarist François Reichenbach ein Feature über „Girl watching“ dreht. Welles setzt sich und seine wechselhafte Karriere mit dem Leben und der Arbeit dieser drei in Verbindung, zieht Parallelen zu großen und weniger erfolgreichen Künstlern und inszeniert schließlich mit Oja selber einen Fake, indem er glauben machen will, sie wäre ein Modell Picassos gewesen und hätte ihn zu 22 Bildern inspiriert. Sie aber habe diese Bilder dann verbrannt und durch eigene Fälschungen ersetzt. Welles ironisch zu Oja: „Darf ich dich Pablo nennen?“ Hinter all dem Spaß, den er mit seinen kühnen Spekulationen treibt, die scheinbar so mühelos aufgehen wie seine Zauberkunststücke, versteckt sich ein bitteres Pathos: Was ist die Kunst wert, wenn sie so mit ihren Schöpfern umspringt? Was vor allem taugen die Expertisen, wenn ein Köhner wie Elmyr de Hory mit seinen originalen Werken unbeachtet bleibt und dann durch Hunger gezwungen wird, „Picassos“ zu malen, die Picasso selber nicht als Fälschung erkennt?

SENSO (SEHNSUCHT); Italien 1953/54; Regie: Luchino Visconti und Buch zusammen mit: Suso Cecchi D'Amico, Giorgio Prosperi, Carlo Alianello, Giorgio Bassani nach der Erzählung von: Camillo Boito; Mitarbeit bei den Dialogen: Tennessee Williams; Kamera: G. R. Aldo (Aldo Graziati), Robert Krasker; Schnitt: Mario Serandrei; Musik: aus Bruckners 7. Sinfonie und dem „Troubadour“ von G. Verdi; Regieassistent: Francesco Rosi und Franco Zeffirelli; Darsteller: Alida Valli (Gräfin L. Serpieri), Farley Granger (Leutnant F. Mahler), Massimo Girotti (Marquis Roberto Ussoni), Heinz Moog (Graf Serpieri), Rina Morelli (Laura), Marcella Mariani (Clara), Christian Marquand, Tonio Selwart, Tino Bianchi, Sergio Fantoni u. v. a. (35mm; Technicolor; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.: 126 min; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG: 101 min.) — Venedig 1866. Während einer Aufführung im Teatro della Fenice wirft eine Gruppe von Patrioten Flugblätter ins Publikum, in denen die österreichischen Okkupanten angegriffen werden. Ein Streit bricht zwischen dem Herzog Ussoni, einem der Anführer der Patrioten, und dem österreichischen Leutnant Mahler aus. Um Ussoni vor der Verhaftung zu retten, begibt sich die Gräfin Livia Serpieri zu Mahler, aber sie verliebt sich in ihn und leugnet um seinetwillen ihre familiären Beziehungen sowie ihre politische Überzeugung. Sie geht soweit, ihm Geld zur Verfügung zu stellen, das den Patrioten gehört und das Mahler ermöglichen soll, die Militärärzte zu bestechen, damit er nicht zur Front einberufen wird. Als sie erfährt, daß sie betrogen wurde, verrät sie ihren Liebhaber an die österreichischen Behörden. Er wird erschossen.

EDITHS TAGEBUCH; BRD 1983; Regie: Hans W. Geissendörfer und Buch nach dem Roman von Patricia Highsmith; Kamera: Michael Ballhaus; Schnitt: Helga Brosche; Musik: Jürgen Knieper; Darsteller: Angela Winkler (Edith), Vadim Glowina (Paul), Leopold von Verschuer (Chris), Hans Madin (Georg), Irm Herrmann (Sabine), Wolfgang Conrad u. v. a. (35mm; Farbe; 108min.) — Edith wünscht sich eine bessere Welt. Dafür kämpft sie — in der Öffentlichkeit mit politischem Engagement und zuhause in ihrem Tagebuch mit der Waffe ihrer Phantasie. Die Realität sieht anders aus, als Edith sie in ihrem Tagebuch beschreibt. Paul, ihr Mann,



Angela Winkler in „Ediths Tagebuch“

verläßt sie. Chris, ihr Sohn, entwickelt sich zu einem Alkoholiker. Onkel Georg, alt und kränklich, den Paul ins Haus geholt hat, bleibt bis zuletzt ein Pflegefall für Edith. Aus dieser Umgebung flüchtet Edith immer häufiger in die heile, heitere Welt ihres Tagebuchs, die sie allmählich mit der Wirklichkeit verwechselt. Vor der drohenden Zwangseinweisung in eine psychiatrische Klinik will sie Chris, der selbst längst aus der „Normalität“ ausgestiegen ist, durch seine Liebe bewahren. Aber Ediths Schicksal entscheidet sich anders.

HIROSHIMA MON AMOUR; Frankreich, Japan 1959; Regie: Alain Resnais; Drehbuch und Dialoge: Marguerite Duras; Kamera: Sacha Vierny, Takahashi Michio; Musik: Giovanni Fusco, Georges Delerue; Schnitt: Henri Colpi, Jasmin Chasney, Anne Sarraute; Darsteller: Emmanuelle Riva (Die Schauspielerin), Eiji Okada (Der Japaner), Bernard Fresson (Der Deutsche), Stella Dassas (Die Mutter), Pierre Barbaud (Der Vater). (35mm, Normalformat; Schwarz/Weiß; 90min; FRANZÖSISCHE ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) — Eine französische Schauspielerin (Emmanuelle Riva) hat in Hiroshima in einem Antikriegsfilm mitgespielt. Sechsendreißig Stunden vor ihrer Rückkehr nach Paris trifft sie einen jungen japanischen Architekten (Eiji Okada). Sie verbringen gemeinsam in ihrem Hotelzimmer die Nacht. Sie lieben sich; er versucht sie zu überreden, wenigstens ein paar Tage zu bleiben — an eine dauernde Verbindung ist ohnehin nicht zu denken, beide sind verheiratet und durch ihre Arbeit an ihr Land gefesselt. In dem Erlebnis dieser „unmöglichen Liebe“ bricht in der Französin die Erinnerung an ihre erste Liebe auf: die zu einem deutschen Besatzungssoldaten, 1944 in dem Loire-Städtchen Nevers. Ihr Geliebter wurde am Tag der Befreiung erschossen, ihr selbst von „Patrioten“ das Haar geschoren. Ihre Eltern, um die Schande zu verbergen, versteckten die Tochter im Keller. Dann erlaubte man ihr, heimlich nach Paris zu ziehen. Vergangenheit und Gegenwart verschränken sich in ihrem Bewußtsein, der Deutsche und der Japaner werden identisch, Hiroshima wird Nevers. Sie hatte Nevers vergessen, ebenso wird sie Hiroshima vergessen. Nach einem Tag des Zögerns und des Zweifels antwortet sie dem Japaner: „Je t'oublierai, je t'oublie déjà!“

LA VIE EST UN ROMAN (DAS LEBEN IST EIN ROMAN); Frankreich 1983; Regie: Alain Resnais; Kamera: Bruno Nuytten; Schnitt: Albert Jurgeson; Musik: M. Philippe-Gérard; Darsteller: Vittorio Gassman, Ruggero Raimondi, Geraldine Chaplin, Fanny Ardant, Sabine Azema, Pierre Arditi, Robert Manuel, Martine Kelly u. v. a. (35mm; Farbe; 110min; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) — „Das Grundthema ist das menschliche Glück, das wie ein Ostinato den Film durchzieht, darüber liegen drei Geschichten, die mit verschiedenen Geschwindigkeiten erzählt werden und die ineinander übergreifen.“ In allen drei Geschichten wird so etwas wie eine „Ideologie des Glücks“ propagiert; bei den zwei Erwachsenen dient dies allerdings nur als Vorwand für etwas nicht allzu Verschiedenes: die Liebe. Nur die Kinder nehmen ihre Vision des Glücks ernst. (Aus: Falter 15/84)

TRANZENDENT; Österreich 1984; Inspiration: Reinhard Indomiti; Person: Hermann Graber; Assistenz: Walter Engel; Musik: Throbbing Gristle. (Super 8; Farbe; ca. 30min.) — Abstrakte Meditationen zum Thema Innovatives Denken bilden den ersten Teil des Zyklus Transzendent. Parallelsymbolik, der Mensch im Detail, Lichtstriche vermitteln positive Denken. Wiederholungen verstärken den Eindruck.

THEMROC; Frankreich 1973; Regie: Claude Faraldo; Darsteller: Michel Piccoli, Marilu Tolo. (35mm; Farbe; 110min; ORIGINALFASSUNG.) — Ein Arbeiter, der seinen Alltag satt hat, bricht aus: er reißt in seiner Wohnung die Mauern nieder, wirft alle Einrichtungsgegenstände aus dem Fenster und ein Polizist wird am Grill zubereitet!

DIE ORCHESTERPROBE (PROVA D'ORCHESTRA); Italien, BRD 1978; Regie und Buch: Federico Fellini; Kamera: Giuseppe Rotunno; Schnitt: Ruggero Mastroianni; Musik: Nino Rota; Darsteller: Balduin Baas, Clara Colosimo, Elisabeth Labi u. v. a. (35mm; Farbe; 70min; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG.) — Revolution in einem Orchester: Was zunächst nur wie ein komödiantisch-anarchistisches Spektakel aussieht, läßt sich durchaus als eine politische Parabel auf den Zustand der Welt deuten. Schließlich eignet sich ein Orchester als Metapher ja auch ganz vorzüglich: Hier ist jeder ein Individualist und gehört doch einer bestimmten Gruppe an, deren Maximen und Meinungen er selbstverständlich befolgt. So fühlt sich jeder Geiger seinen violspielenden Kollegen verbunden und mit den anderen Streichern in einer Großfamilie vereint. Doch darüber hinaus läßt Fellini seinen Figuren genug Spielraum, um ein eigenes Gesicht, eine Persönlichkeit zu entwickeln. Zu erwähnen sind da vor allem die Flötistin, der Tubaspieler und natürlich der Dirigent. Daß er es schließlich ist, gegen den sich die Revolte richtet, hat denn auch weniger mit seiner Person als seiner Stellung zu tun — sie wird von den Orchestermitgliedern einfach ausradiert. Die riesige Eisenkugel eines Baggers, die nicht von ungefähr an eine Bombe erinnert, bringt das alte Gemäuer, in dem das Orchester spielt, zum Einsturz. Nach dem Chaos kehrt wieder Harmonie unter den Überlebenden ein; Musik erklingt — der Schein trügt jedoch, das alte Spiel beginnt von neuem.

ECHTZEIT; BRD 1983; Regie: Hellmuth Costard; Kamera: H.C., Thomas Schwan, Martin Manz, Carolyn Swartz; Schnitt: H.C., Jürgen Ebert; Darsteller: Adolf Hornung, Reiner Weber, Erwin Quednau, Manfred Hübschmann, Ernst Wehrer, Ernesto Adam u. v. a. (35mm; Format 1:1,33; Farbe; 116min.) — Unbemerkt von der Öffentlichkeit haben die Militärs in ihren Satelliten die Erde vermessen. Das verwendete Raster hat genügend Auflösung, um von jedem gewünschten Ort ein naturnahes, räumliches Bild zu erstellen, in dem man sich, hundert mal besser als in jedem Videospiel, in Echtzeit in jeder beliebigen Richtung bewegen kann — ein militärisches Abenteuer, in dem die Unterscheidung zwischen einem wirklichen Angriff und simulierten Ereignissen immer unsicherer wird. Die Mächtigen spielen mit dem gefährlichen Wahn, daß sich die Welt als eine perfekt verwaltete Ansammlung von Informationen verstehen läßt.

**CHINA-RESTAURANT
MANDARIN**

京漢樓

SPECKBACHERSTR. 32 GEÖFFNET:
6020 INNSBRUCK 11.30-14.30 UND
TELEFON 0 52 22/24 7 37 18.00-23.30 UHR

**KEIN
RUHETAG!**
6 besonders
günstige
Mittagmenüs
in 3 Gängen
um nur 55 öS
(von Montag
bis Freitag)

AFRIKA IM FILM

Vor 100 Jahren, 1884, begann die Berliner Konferenz, auf der die Kolonialmächte im Beisein der USA den afrikanischen Kontinent am Reißbrett aufteilten. Gerade Linien auf weißen Landkarten zerstörten Kulturen und führten zum Untergang ganzer Völker. Unter der Kolonialherrschaft ist die Nationalkultur eine bestrittene Kultur, deren Zerstörung systematisch betrieben und zur Illegalität verurteilt wurde. Die Unterdrückung einer eigenständigen Kultur geht Hand in Hand mit der Unterdrückung und Ausbeutung der Völker Afrikas. Vor zwanzig Jahren wurden die meisten Kolonien „unabhängige“ Staaten, von denen die meisten immer noch Spielball ökonomischer Interessen der kapitalistischen Staaten Westeuropas und Nordamerikas sind. Dies drückt sich auch in der Kultur und besonders in der Filmwirtschaft aus. Der Filmmarkt wird von zwei großen Verleihmultis (UGC-Frankreich und AMPECA-USA) mit Billigprodukten überschwemmt. Daneben haben die Produkte der afrikanischen Filmemacher kaum Platz. Mit wenig Geld stellen sie meist in Kollektivarbeit Filme her, die Herrschaftsstrukturen und überkommene Traditionen analysieren. Sie sind aus der Sicht des Volkes für das Volk gemacht. Kino ist bei ihnen politische Aktion und didaktisches Mittel.

Die Emanzipation fängt eben bei der Schaffung einer selbständigen kulturellen Infrastruktur an. Die Europäer müssen aufhören, ihre Lebensweise und ihre Zivilisation den Afrikanern aufzuzwingen, um eine freie kulturelle Entwicklung in Afrika zu ermöglichen. Mad Hondo, ein Filmemacher aus Mauretanien, sagt: „Wir müssen zuerst die eigenen Märkte kontrollieren, die Bedürfnisse unserer eigenen Menschen befriedigen, erst dann können wir Beziehungen in gegenseitiger Anerkennung mit anderen Völkern aufnehmen und gleichen Tausch bewirken.“

Diese Filmreihe veranstaltet vom OPI gemeinsam mit der „Arbeitsgemeinschaft Filmsymposium“ und unterstützt vom Österreichischen Informationsdienst für Entwicklungspolitik und vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst, soll Einblick in die Arbeit afrikanischer Filmemacher bieten.

AWAKE FROM MOURNING; Großbritannien 1981; von E. Wolpert und C. Austin. (16mm; Farbe; 50min; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) — Dieser Film entstand aus einer Initiative des Maggie-Magaba-Trust, einer Frauenselbsthilfegruppe in Soweto, die gegen die Apartheid kämpft. Er ist den Kindern, die bei Massakern der Apartheidssoldaten erschossen wurden, gewidmet.

ACTO DOS FEITOS DA GUINEA; Portugal 1981; Regie: Fernando Matos Silva. (16mm; Schwarz/Weiß und Farbe; 82min; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) — Chronik des Befreiungskampfes in Guinea Bissau und gleichzeitig ein persönlicher Rechenschaftsbericht des Filmemachers, der zwei Jahre als portugiesischer Soldat in Guinea stationiert war. Mit selbst gedrehtem und mit Fremdmaterial zeichnet er die Etappen des Kampfes gegen den portugiesischen Kolonialismus nach und erklärt anhand dieses Beispiels die historischen, politischen und wirtschaftlichen Hintergründe des Kolonialismus.

LE WAZZOU POLYGAME; Niger 1970; Regie: Oumarou Ganda. (35mm; Farbe; 50min; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) — Spielfilm, der religiöse Praktiken kritisch darstellt. Auseinandersetzung mit der Vielehe.

BAARA; Mali 1978; Regie: Suleymane Cissé. (35mm; Farbe; 90min; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) — Ein junger Ingenieur tritt für die Rechte der Industriearbeiter ein und bezahlt dafür mit dem Leben. Der Mord setzt das Zeichen zum Aufbruch.

YOM; Senegal 1981; Regie: Ababacar Samb. (35mm; Farbe; 80min; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) — Das Wort Yom bedeutet Würde. Anhand der Ereignisse eines Arbeiterstreiks 1980 wird in Rückblenden exemplarisch die Geschichte Senegals aufgerollt.

ZAMBISANGA; Angola 1972; Regie: Sara Maldoror. (35mm; Farbe; 110min; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) — Maldoror schildert die Anfänge des Befreiungskampfes in Angola aus der Sicht der Frauen.

SAITANE; Niger 1973; Regie: Oumarou Ganda. (35mm; Farbe; 70min; Spielfilm in ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) — Ganda beschreibt anhand des Schicksals einer jungen Frau, wie alte magische Bräuche im Wandel der Gesellschaft zu Scharlatanerie und Ausbeutung werden können.

HEINRICH; BRD 1977; Regie und Buch: Helma Sanders-Brahms; Kamera: Thomas Mauch; Darsteller: Heinrich Giskes, Grischa Huber, Heinz Hönig, Lina Carstens u. a. (35mm; Farbe; 132min.) — Spielfilm über das Leben Heinrich von Kleists, gedreht in historischen Kostümen und nach Briefen und Dokumenten des Dichters.

**Wir danken der Fa. M-preis
für ihre Unterstützung!**

Arenalograph

6020 INNSBRUCK, SCHÖPFSTRASSE 21 IM HOF, ☎ 21 8 80

APRIL 1984

So 01 18⁰⁰/20⁰⁰ **PETER RAFFL**

Mo 02 18⁰⁰/20⁰⁰ **F —**

Di 03 **WIE FÄLSCHUNG
(F — FOR FAKE)**

Mi 04

Do 05 Regie: Orson Welles *O.m.U.*

Fr 06 18⁰⁰ D.F. / 20⁰⁰ *O.m.U.*

Sa 07 **SENSO
(SEHNSUCHT)**

Mo 09 Regie: Luchino Visconti

Di 10 mit Alida Valli
Farley Granger
Massimo Girotti

Mi 11

Do 12

Fr 13 18⁰⁰/20⁰⁰ **EDITHS
TAGEBUCH**

Sa 14 Regie: Hans W. Geissendörfer

So 15 nach dem Roman
von Patricia Highsmith

Mo 16 mit Angela Winkler
Vadim Glowna
Leopold von Verschuer

Di 17

Mi 18

Do 19

Fr 20 **Keine Vorstellungen gemäß § 24 Tiroler Lichtspielgesetz**

Sa 21 nur 21⁰⁰ **HIROSHIMA MON AMOUR** *O.m.U.*

So 22 18⁰⁰/20⁰⁰ **HIROSHIMA
MON AMOUR**

Mo 23 *O.m.U.*

Di 24 Regie: Alain Resnais

Mi 25 mit Emmanuele Riva

Do 26

Fr 27

Sa 28

So 29

Mo 30 18⁰⁰/20⁰⁰ **LA VIE EST UN
ROMAN** *O.m.U.*
(DAS LEBEN IST EIN ROMAN)
Regie: Alain Resnais

So 01 22⁰⁰ **TRANSZENDENT**

Mo 02 von Reinhard Indomiti

Di 03 22⁰⁰ **SCHWARZAFRIKA IM FILM
AWAKE FROM MOURNING** *O.m.U.*

Mi 04 22⁰⁰ **SCHWARZAFRIKA IM FILM
ACTO DOS FEITOS DA GUINE** *O.m.U.*

Do 05 22⁰⁰ **SCHWARZAFRIKA IM FILM
LE WAZZOU POLYGAME** *O.m.U.*

Fr 06 22¹⁵ **SCHWARZAFRIKA IM FILM
BARRA** *O.m.U.*

Sa 07 22¹⁵ **SCHWARZAFRIKA IM FILM
YOM** *O.m.U.*

So 08 22¹⁵ **SCHWARZAFRIKA IM FILM
ZAMBISANGA** *O.m.U.*

Mo 09 22¹⁵ **THEMROC**

Di 10 Regie: Claude Faraldo

Mi 11 mit Michel Piccoli

Do 12

Fr 13 22⁰⁰ **THEMROC**

Sa 14 22⁰⁰ **DIE ORCHESTER-
PROBE** *D.F.*

Mo 16 **(PROVA D'ORCHESTRA)**

Di 17 Regie: Federico Fellini

Mi 18

Do 19

Fr 20

Sa 21 nur 21⁰⁰ **HIROSHIMA MON AMOUR** *O.m.U.*

So 22 22⁰⁰ **ECHTZEIT**

Mo 23 Regie: Hellmuth Costard

Di 24

Mi 25 ... ein zeitloses System,
aus dem es kein Entrinnen gibt !

Do 26

Fr 27 22⁰⁰ **HEINRICH**

Sa 28

So 29 Regie: Helma Sanders-Brahms

Mo 30